

Evangelische Kirchengemeinde Witten-Stockum



Die 50.!

Dienstag, 12. Mai 2020

Gut zu wissen: ab heute erscheint die Gemeinde zum Mitnehmen dienstags, donnerstags und samstags!

Tageslosung 12. Mai 2020

Und das ist es, worum ich bete: Eure Liebe soll weiterwachsen und zunehmend geprägt sein von Erkenntnis und umfassendem Verständnis. Ihr sollt selbst überprüfen können, worauf es ankommt.

Philipper 1, 9-10

Inspiration

An drei Worten bleibt mein Blick hängen.

Liebe. Erkenntnis. Verständnis.

Am Wochenende haben einige tausend Menschen protestiert. Gegen Maskenpflicht, Coronaschutzmaßnahmen, für die Betreuung ihrer Kinder, gegen die, die ihrer Meinung nach das Virus in die Welt gebracht haben, um die Weltherrschaft zu übernehmen.

Seit Montag ist manches wieder erlaubt. Geschäfte zu öffnen, egal wie groß sie sind. Der Besuch im Restaurant oder Nagelstudio. Geisterspiele im Fußball und Breitensport draußen oder in der Tanzschule. Grundschüler und –schülerinnen besuchen tageweise die Schulen.

Für die einen immer noch zu viel Einschränkung. Für die anderen geht alles viel zu schnell. Und die eigenen Gefühle und Gedanken sind irgendwo dazwischen. Zwischen Angst und „was soll schon passieren?“, zwischen „jetzt bin ich mal dran!“ und „für die anderen verzichte ich gerne“.

Wo ist da der eigene Weg, diese Situation zu bewältigen? Sich für das zu entscheiden, was gut und richtig ist?

Liebe—Erkenntnis—Verständnis. Die drei Worte in der Tageslosung können so etwas wie ein Sieb dafür sein.

- Was tue oder lasse ich selbst in dieser Zeit aus Liebe—zu mir oder zu anderen?
- Wie prüfe ich die Informationen, die ich aufnehme? Gibt es mehr als einen Ansatz, die jetzige Situation, ihre Ursachen und Wirkungen zu interpretieren?
- Wie gehe ich liebevoll damit um, dass andere einen anderen Weg gehen, anderes tun oder lassen als ich? Was entdecke ich, wenn ich sie danach frage?

Wir werden noch eine Weile durch Corona eingeschränkt sein—ob nun durch Maßnahmen von außen oder durch eigene „Quarantäne“-Maßnahmen. Da ist es gut, dass wir darauf achten, wo wir „Hunger“ haben, weil unsere Bedürfnisse zu kurz kommen. Und dann kreative

Lösungen finden.

Das gilt für unsere Gemeinde, in der wir nun mit einigen Leuten nach Lösungen suchen, das Bedürfnis nach Gemeinschaft in der Kirche, nach Gottesdienst, nach den vertrauten Menschen in den Gruppen zu stillen.

Das gilt aber auch für jede und jeden persönlich.

Die eine hat das Bedürfnis nach Wärme und Rückzugsraum, den sie sonst in der Sauna genießt. Aber das scheint ihr mit so vielen Menschen nicht so angeraten. Sie bucht stattdessen mit einer Freundin einen kleinen Saunaraum in Dortmund. Einmal vier Stunden für sich sein, das tut gut.

Ein anderer sehnt sich danach, mal wieder etwas zu erleben. Nach Kunst oder Kultur. Und freut sich, dass im Autokino Filme gezeigt werden oder Erasmus Stein mit anderen Künstlern zusammen Unterhaltung bietet.

Ein anderer möchte gerne mal wieder in Ruhe arbeiten können statt mitten im Trubel zuhause. Und mietet sich ein kleines Pensionszimmer als Arbeitsplatz. Das gönnt er sich.

Ich bete für euch, schreibt Paulus: *Eure Liebe soll weiterwachsen und zunehmend geprägt sein von Erkenntnis und umfassendem Verständnis. Ihr sollt selbst überprüfen können, worauf es ankommt.*

Ein gutes Wort für diesen Tag und diese Zeit!



die Normalität kehrt zurück • Spielplätze wieder offen

Wir hängen dazwischen.
Altes ist leer geworden,
es klingt hohl,
bringt nichts mehr in uns um Schwingen.
Hier zu stehen in diesem Nicht-Mehr und Noch-Nicht,
ist eine Form von Glauben,
und sich die Lösungen der Vergangenheit
nicht mehr zu genehmigen,
ist Ausdruck des Vertrauens,
dass alles weitergeht
dass es einen Punkt gibt
auf den wir zuströmen
Dass es eine Kraft gibt,
die die Entwicklung steuert ...

Ulrich Schaffer

Mitmachen

Eine Postkarten-Aktion der evangelischen Kirchengemeinden Annen und Rüdinghausen fragt nach Meinungen, Ideen und Thesen zur Corona-Pandemie.

In welchen Lebensbereichen sollten wir in Zukunft umdenken?
Was hat Dir die Krise bewusstmacht?

Das sind zwei Fragen, die auf einer Klappkarte stehen, die ein Bild des



international bekannten Streetart Künstlers Kiddy Citny zeigt.

Rund 10 000 Karten wurden gedruckt und in die Briefkästen der Gemeindeglieder in Annen und Rüdinghausen geworfen. Die Gemeinden bitten darum, die gestellten Fragen zu beantworten und an die Kirchentüren in Annen und Rüdinghausen zu „schlagen“. Dazu sind an der Rüdinghauser Kirche, der Friedenskirche, der Erlöserkirche sowie am Gemeindehaus auf dem Schnee Möglichkeiten geschaffen worden.

Parallel zu der Postkartenaktion wird ein **Fragebogen** auf der Seite der Ev. Kirchengemeinde Rüdinghausen zu eigenen Erfahrungen in der Pandemie online gestellt: <https://www.kirchengemeinde-ruedinghausen.de/>

„Uns ist bei dieser Aktion wichtig, dass die Menschen ihre eigenen Erfahrungen formulieren und uns sagen, was wir aus dieser Krise für die Zukunft lernen müssen“.

Eine Auswertung der Antworten wird nach Abschluss der Aktion online gestellt. Wenn es wieder möglich ist, soll dazu eine „Zukunftswerkstatt“ in den Gemeinden angeboten werden. Die Aktion der Kirchengemeinden Annen und Rüdinghausen wird von Prof. Detlef Mache und der Wittener Stiftung für Bildung&Kultur e.V. unterstützt.

Die Challenge:



Suche etwas, das schon kaputt ist, aber noch nicht weggeworfen wurde: eine leere Konservendose, eine Klorolle, Holzreste... was auch immer du findest und was keinen Zweck mehr hat. Gib dem Gegenstand einen neuen Zweck—nutze Deine Kreativität oder das Internet. Und wenn Du magst, teil die Idee auf unserer Facebookseite.

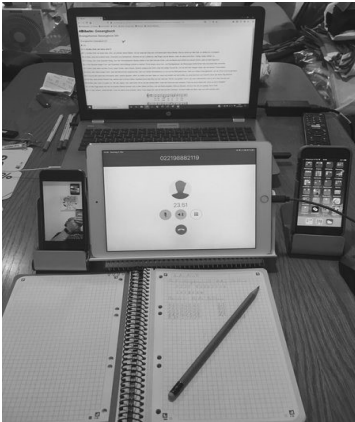
Suche etwas, das schon kaputt ist, aber noch nicht weggeworfen wurde: eine leere Konservendose, eine Klorolle, Holzreste... was auch immer du findest und was keinen Zweck mehr hat. Gib dem Gegenstand einen neuen Zweck—nutze Deine Kreativität oder das Internet. Und wenn Du magst, teil die Idee auf unserer Facebookseite.

Wenn Kirche neue Wege geht ...

Sonntagmorgen, 9.45 Uhr. Es macht Ping und ich bin drin.

„Bitte kündigen Sie sich an!“ wurde ich von einer freundlichen Stimme am Telefon aufgefordert. Mache ich also. „Hallo, hier ist Aletta Dahlhaus! Und wer ist schon da?“ Ich werde begrüßt. Die ersten sind schon da. Vertraute Stimmen, die ich aus den Gottesdiensten in der Kirche kenne. Andere, die ich sonst nur selten in unserer Kirche sehe. Manche katholisch, manche aus der Innenstadt oder sogar aus Ostwestfalen oder Ostfriesland, andere eingewählt, weil der Gottesdienstbesuch durch Pflege des Ehepartners oder anderes sonntags nicht möglich ist. Kurze Nachrichten werden ausgetauscht: wie es der einen geht, dass die Kinder wieder in die Schule dürfen und dass sich die Frauenhilfe bald über einen Gruß vor die Haustür freuen darf.

Bild: Thomas Schneider, einer der



Immer wieder macht es Ping und weitere Menschen kommen dazu. Wie schön, sich zu hören, wenn man sich schon nicht auf der Straße oder in der Kirche begegnet. Seit dem 29. April wählen sich zwischen 25 und 42 Anschlüssen ein, die meisten jeden Sonntag wieder. Manchmal sitzen zwei oder drei Menschen an einem Anschluss. Die einen im Garten, die anderen in der Küche oder im Wohnzimmer. An diesem Sonntag sind

zwei dabei, die eigentlich heute konfirmiert worden wären. Wenigstens auf diesem Wege singen und beten wir für sie, bringen ihre Gefühle und Gedanken und die ihrer Familien in der Predigt zu Sprache.

Um 10 Uhr dreißig geht es mit dem Glockenläuten los. Die Kerze wird angezündet—wohl nicht nur auf dem Küchentisch der Pastorin.

Beim Singen und Beten hört man hier ein Wort, einen Satzteil von dem einen oder der anderen heraus. Denkt: „ach, Herr Vollmar“ oder „Frau Bode!“. Schön ist das. Gemeinsam zu singen ist übers Telefon übri-

gens gar nicht so einfach. Heidrun Henning spielt in Hattingen die Musik. Durch die Zeitverzögerung, bis die Musik (oft nur bruchstückweise) an unser Ohr gelangt, schaffen wir es nicht immer, ganz parallel zu singen. Werden hin und wieder etwas langsamer. Aber immerhin: wir können am Sonntag „Kantate!“ (d.h. „Singt!“) singen. In der Kirche wäre das durch die Hygienevorschriften im Moment nicht möglich.

Die Predigt am Telefon fällt kürzer aus, nicht nur, weil der ganze Ablauf auf zwei doppelseitige Blätter passen soll. Aber es spricht sich auch anders, wenn man als Predigerin am heimischen Küchentisch sitzt als oben auf der Kanzel zu stehen. Persönlicher, weniger getragen, ein bisschen so, wie man mit guten Freunden seine Gedanken teilt.



Epd.de/Jens Schulze

Auch Kollekte wird übrigens gesammelt. Zumindest indirekt: die Landeskirche macht es mit www.kollekte-online.de möglich. Über Paypal kann man dort dem Zweck des Sonntags, heute z.B. der Kirchenmusik in Westfalen, eine Spende zukommen lassen. Ein anderer Weg ist der über einen Brief durch den Briefschlitz des Gemeindebüros.

Nach gut 30 Minuten endet der Gottesdienst mit dem Segen. Wer mag, bleibt noch ein paar Minuten zu einem Plausch da. Andere verabschieden sich mit einem Gruß und einem Ping, das anzeigt: ich bin weg. Zumindesten bis zum nächsten Sonntag. Dann hören wir uns wieder.

Haben Sie Lust, auch dabei zu sein? Dann wählen Sie sich sonn- und feiertags zum Ortstarif unter

0221/ 98 88 21 19 ein und geben nach der Ansage den Code

511 818 # ein. Vorerst bis Juni werden wir die Telefongottesdienste fortführen.



Wettbewerb für Kinder und Jugendliche

“Hoffnungsfenster”

Unsere Kirchengemeinde lädt

Kinder und Jugendliche von 4 bis 14 Jahren dazu ein, eines ihrer Fenster als “Hoffnungsfenster” zu gestalten.

Die schönsten Fenster werden von einer Jury in drei Kategorien prämiert:

3 bis 7 und 8 bis 11 Jahre: Fenster zur Geschichte von Noah und seiner Arche;

12 bis 14 Jahre: Fenster zur Frage: “Worauf hoffst Du?”

Die Gewinner und Gewinnerinnen erhalten Buchpreise. Der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt: gearbeitet werden kann mit unterschiedlichen Papieren, Pappe, Stoff, Stiften und Farben in allen möglichen Farben und vielem mehr.

Mitmachen ist einfach: Einfach das Fenster von innen oder außen fotografieren und per Mail mit Angabe der Adresse und des Alters einsenden: dahlhaus@kirche-hawi.de

Einsendeschluss ist der 17. Mai.